

### TOP 3.7.1 Die aktuelle WIFO-Prognose für Österreich<sup>1</sup>

Das WIFO konnte im Dezember seine BIP-Prognosen aufwärts revidieren, für 2015 geringfügig auf 0,8 Prozent und für 2016 etwas kräftiger von 1,4 auf 1,7 Prozent – dieser Wert sollte auch 2017 erreicht werden können. Die Ausgaben für Flüchtlinge und ab 1.1.2016 die Steuerreform sorgen für eine Belebung des Konsums. Auch für die Investitionen wird ab 2016 eine höhere Dynamik erwartet, die jedoch hinter vergangenen Aufschwungphasen zurückbleiben wird. Trotz geringer Beschäftigungszuwächse wird die Arbeitslosigkeit steigen, niedrige Rohstoffpreise dämpfen weiterhin den Preisauftrieb.

Das außenwirtschaftliche Umfeld gewinnt wieder etwas an Dynamik. Das zuletzt schwächelnde Wachstum des Welthandels soll von 2015 bis 2017 von 1,0 auf 2,5 Prozent anziehen. Bei den Rohstoffpreisen dürfte die Talsohle weitestgehend erreicht sein, wodurch sich auch die Konjunktur in den Schwellenländern allmählich wieder verbessert. Brasilien und Russland bleiben aber weiterhin in einer Rezession. In den USA wächst die Wirtschaft robust mit Raten im Prognosezeitraum um 2,5 Prozent.

Die wirtschaftliche Erholung im Euroraum schreitet voran, aber nur zögerlich. Das WIFO erwartet bis 2017 Wachstumsraten von etwa 1,5 Prozent. Dabei bleibt weiterhin der private Konsum die Konjunkturstütze. Mit der Erholung des weltwirtschaftlichen Umfeldes und dem weiterhin niedrigen Wechselkurs werden voraussichtlich auch die Exporte wieder anziehen. Die Lage am Arbeitsmarkt im Euro-Raum verbessert sich nur geringfügig, die Inflationsrate liegt weiterhin nahe Null Prozent. Leicht expansive Effekte werden sich in einigen Ländern, vor allem in Deutschland und Österreich, durch den Anstieg der Flüchtlingszahlen ergeben.

2015 nahm die Wirtschaftsleistung in Österreich nur mäßig zu. Zwar kamen trotz der internationalen Konjunkturschwäche expansive Impulse vom Außenhandel, und auch die Ausrüstungsinvestitionen zogen wieder an. Die seit einigen Jahren kaum wachsenden Konsumausgaben der privaten Haushalte blieben aber auch 2015 schwach. Die Ausgabenbereitschaft wird dabei durch die hohe Inflationsrate, den Anstieg der Arbeitslosenquote sowie die hohe Abgabenbelastung gebremst.

Ab 2016 wird sich die Konjunktur merklich beschleunigen, und das österreichische BIP-Wachstum könnte wieder knapp über den Durchschnitt der Eurozone steigen, wofür allerdings einige Sonderfaktoren verantwortlich sind. Der private Konsum wird durch die am 1.1.2016 in Kraft tretende Steuerreform unterstützt. Ein ebenso kräftiger Impuls kommt von der Flüchtlingsmigration. Teils fließen die Ausgaben direkt in den privaten Konsum, zum Teil indirekt über die Ausgaben der Non-Profit-Organisationen, und zum Teil in Form von öffentlichem Konsum. Dazu kommen erste Auswirkungen der Wohnbauoffensive.

Das Wachstum der Anlageinvestitionen sollte sich durch verbesserte Erwartungen, günstigere Finanzierungsbedingungen sowie durch das verbesserte internationale Umfeld weiter beschleunigen. Von letzterem sollten auch Exporte und Sachgütererzeugung weiter profitieren.

Die Inflationsrate in Österreich liegt weiterhin deutlich über der des Euro-Raumes. Treibende Kräfte sind Mieten und Gastwirtschaft. Das WIFO erwartet für 2016 aufgrund des Anstiegs der Rohstoffpreise eine Erhöhung der Inflation in der Eurozone. Dadurch dürfte sich der Inflationsabstand Österreichs, trotz leicht preiserhöhender Effekte durch die Gegenfinanzierung der Steuerreform, verringern.

---

<sup>1</sup>Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 17. Dezember 2015

Trotz schwacher Konjunktur wächst die Beschäftigung in Österreich weiter, im Jahresdurchschnitt 2015 um rund 30.000 Personen, 2016 und 2017 noch etwas kräftiger. Den stärksten Zuwachs verzeichnen dabei die Bereiche Gesundheits- und Sozialwesen. Da im Dienstleistungsbereich die Teilzeitbeschäftigung tendenziell zunimmt, sinkt aber das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen weiter. Gleichzeitig steigt durch das noch kräftigere Anwachsen des Arbeitskräfteangebotes die Arbeitslosigkeit weiter. Ausschlaggebend hierfür sind nicht nur demographische Gründe, sondern auch der beschränkte Zugang zur Frühpension, die steigende Erwerbsbeteiligung (v.a. von Frauen) sowie die Zunahme von Arbeitskräften aus dem Ausland, teils auch bedingt durch die Flüchtlingsmigration.

Das Niveau der Zahl der Arbeitssuchenden (inkl. über 65.000 Arbeitslose in Schulungsmaßnahmen) lag 2015 mit 403.000 um rund 152.000 höher als vor der Finanzkrise. Das WIFO erwartet bis 2017 eine Erhöhung der Zahl der Arbeitssuchenden (inkl. dann durch die Flüchtlinge knapp 90.000 SchulungsteilnehmerInnen) auf durchschnittlich 497.000. Damit würde die Arbeitslosenquote auf 10,2 Prozent der unselbständigen Erwerbspersonen laut traditioneller österreichischer Berechnung bzw. auf 6,3 Prozent der Erwerbspersonen laut Eurostat wachsen.

Die Kosten der Bankenhilfen und der HETA-Abwicklung erhöhten die Staatsausgaben in den letzten Jahren massiv. 2014 erhöhten diese Stützungen des Finanzsektors das Defizit um 1,5 Prozent des BIP und den Schuldenstand der öffentlichen Haushalte seit der Krise 2008/9 um 8,7 Prozent des BIP. Langsam lässt diese Belastung nach, für die Jahre 2015/16/17 werden die Ausgaben für Banken 2,1 Mrd. / 700 Mio. / 600 Mio. Euro betragen. Die Steuerreform ab 1.1.2016 bedingt eine Senkung des Lohn- und Einkommensteueraufkommens um 4 Mrd. Euro (ab 2017 5,4 Mrd. pro Jahr).

Trotz dieser Belastung entwickelten sich die öffentlichen Haushalte 2015 günstig. Den Mindereinnahmen durch die Steuerreform stehen Zusatzeinnahmen aus der Steuerbetrugsbekämpfung, kleineren neuen Abgaben sowie Einsparungen in den Bereichen Förderungen und Verwaltung entgegen. Weiters entlasten die niedrigen Zinsen, geringere Ausgaben für Pensionen als veranschlagt sowie eine günstigere Einnahmenentwicklung das Budget 2015, sodass sich das Maastricht-Defizit auf 1,6 Prozent des BIP beläuft. Die Kosten für die Flüchtlinge bewirken 2016 einen Anstieg auf 1,9 Prozent, für 2017 werden 1,7 Prozent prognostiziert.

Die größten Risiken für die Prognose bilden die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration. Die Zahl der Asylanträge hängt von vielen nicht prognostizierbaren Faktoren (Politikmaßnahmen, Wetter, Herkunfts- und Altersstruktur...) ab. Die WIFO-Prognose, von der folglich sowohl Abweichungen nach oben als auch nach unten möglich sind, orientieren sich an den Schätzungen der Bundesregierung bezüglich Asylanträgen (2015: 95.000, 2016: 100.000-130.000).

Weitere bekannte Risiken bleiben aufrecht. Diese betreffen notwendige Stützungen für den Finanzsektor, die Umsetzung der Gegenfinanzierung der Steuerreform, die Entwicklung der Weltwirtschaft (Strukturwandel in China) sowie den weiteren Kurs der Geldpolitik in den USA.

Wichtigste Ergebnisse der WIFO-Prognose vom 17. Dezember 2015

	2013	2014	2015	2016	2017
	(Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent)				
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>					
Wirtschaftswachstum, real	+0,3	+0,4	+0,8	+1,7	+1,7
Wirtschaftswachstum, nominell	+1,8	+2,0	+2,7	+3,6	+3,4
Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft	+0,8	-0,1	+0,1	+0,8	+0,8
Stundenproduktivität in der Sachgütererzeugung	+0,3	+1,3	+1,0	+2,4	+2,8
Private Konsumausgaben, real	+0,1	+0,0	+0,4	+1,7	+1,7
Bruttoanlageinvestitionen, real	-0,3	-0,2	+0,9	+1,8	+2,1
Ausrüstungen	-0,1	+1,3	+2,6	+2,8	+2,7
Bauten	-2,1	-1,0	-1,0	+0,8	+1,3
Herstellung von Waren, real	-0,4	+1,1	+1,2	+2,6	+2,8
Handel, real	-0,2	-0,5	+1,7	+3,2	+3,5
Warenexporte lt. Statistik Austria, real	+2,9	+2,7	+2,5	+4,0	+4,4
Warenimporte lt. Statistik Austria, real	-0,1	+1,0	+3,2	+3,5	+4,2
Leistungsbilanzüberschuss					
Mrd. €	+6,3	+6,5	+10,2	+11,7	+12,5
in % des BIP	+1,9	+2,0	+3,0	+3,3	+3,4
Verbraucherpreise	+2,0	+1,7	+0,9	+1,5	+1,7
Arbeitslosenquote					
in % der Erwerbspersonen <sup>1</sup>	5,4	5,6	5,7	6,1	6,3
in % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>1</sup>	7,6	8,4	9,1	9,7	10,2
Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen <sup>1</sup>	287	319	355	385	409
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>2</sup>	+0,6	+0,7	+0,9	+1,0	+1,0
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer, nominell	+1,9	+1,4	+1,4	+1,3	+1,5
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
brutto	-0,1	-0,3	+0,5	-0,2	-0,2
netto	-0,5	-1,1	-0,1	+2,3	-0,3
Sparquote <sup>3</sup>	7,3	7,8	7,8	8,3	7,9
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+2,2	+2,2	+1,6	+0,6	+0,9
Sachgüterproduktion	+2,5	+1,2	+0,2	-0,9	-0,8
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP <sup>4</sup>	-1,3	-2,7	-1,6	-1,9	-1,7

1 tatsächliche Werte

2 ohne Karenz-/KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenzdienere und in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose SchulungsteilnehmerInnen

3 In Prozent des verfügbaren Einkommens - einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche

4 tatsächlicher Wert, gemäß Maastricht-Definition

Quelle: WIFO Prognose Dezember 2015